

Die ersten drei Jahrhunderte der Bisthumsgeschichte.

1. Bischof Gunthar.

ca. 815—834.

Auf der sanften Anhöhe am Ufer der Innerste, da wo der Treibebach in diesen Fluß mündet, baute Ludwig der Fromme die Marien-Kapelle als Mittelpunkt des neuen Sprengels. Als Symbol dieser Bisthumsgründung haben wir das „Heiligthum unserer lieben Frau“ (hillichdom unser leven vrowen oder Lipsanotheca Mariana) zu betrachten; es ist dies eine halbkreisförmige, oben etwas abgeflachte, mit Silber überzogene Reliquienkapsel, deren elliptische Unterfläche 15 cm lang und 5,2 cm breit ist, und deren Höhe 9,2 cm beträgt; dem Silberblech ist eine rankenförmige Verzierung eingeprägt; die Oberkante trägt eine Inschrift, die durch das jahrhundertlang geübte Umhertragen des Reliquiars in Processionen stark verwischt ist, und deren Fortsetzung an der Unterseite erneuert ist; sie lautet: „Die Leiber der Heiligen sind in Frieden bestattet, und ihre Namen leben ewig fort“ (Corpora sanctorum in pace sepulta sunt — et vivent nomina eorum in eternum). Das Reliquiar hat, wie unsere Abbildung zeigt, einen gothischen Fuß erhalten, auf welchem es mit einem verzierten Metallbande festgehalten wird. Der Charakter der Buchstaben und die Ornamentik der Kapsel widersprechen nicht der alten Ueberlieferung, die dieses kostbarste unserer Heiligthümer als Unterpfand und Verkörperung der kaiserlichen Stiftung aus Ludwigs Hand in die Hut des ersten Hildesheimischen Bischofs übergehen läßt.

Ueber das Jahr der Gründung des Bisthums sind wir nicht sicher unterrichtet. Nach den Annalen von Pöhlde¹⁾ ist 817 das Geburtsjahr der Diöcese. Der Sächsische Annalist reiht die Erzählung der „Gründungsgeschichte“ ein unter das Jahr 815,²⁾ eine andere Aufzeichnung läßt die Verlegung des Bischofsitzes von Elze nach Hildesheim 818 geschehen,³⁾ auch das Jahr 814 wird genannt,⁴⁾ endlich noch das Jahr 822.⁵⁾ Trotz dieser Ungewißheit über das Gründungsjahr ist es nicht zulässig, die Geschichte des Bisthums Hildesheim erst mit dem dritten Bischofe Ebo beginnen zu lassen.⁶⁾ Dem widersprechen die chronistischen Zeugnisse, sowie die Angabe, daß das Bisthum Hildesheim vor Ebo's Antritte „erledigt“ war,⁷⁾ was eine frühere Besetzung voraussetzt.

Als Dotation der bischöflichen Kirche haben wir einen Herrenhof nebst zugehörigem Grundbesitz und mit den ihm untergeordneten Latenhufen, den zur

¹⁾ Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum XVI, 58. — ²⁾ Dasselbst VI, 570 sq. — ³⁾ Leibniz, Scriptorum Rerum Brunsvicensium I, 260. — ⁴⁾ Leibniz II, 784 f. — ⁵⁾ Leibniz II, 153. — ⁶⁾ Simson, Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Ludwig d. Fr. II, 284 f. — ⁷⁾ Vergl. die Citate bei Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reichs I, 247, Nr. 56.

Bestellung der Grundgüter berufenen Laten und den dienenden Knechten anzusehen; als Zubehör der Dotation ist vielleicht der „Bischofskamp“ nahe beim „alten Dorfe“ und die „Bischofswiese“ (jetzt Benedig genannt) zu betrachten. Die Haupteinnahme der Kirche war nach karolingischem Rechte der Zehnte, der von Edelingen, Frilingen und Laten, ja selbst von den Intradan des Fiskus geleistet werden mußte. Da das Sachsenvolk in den letzten Jahrhunderten zu dauernder Selbstständigkeit, und damit zu geordneter Bewirtschaftung des Bodens übergegangen war, so darf man annehmen, daß in der Gegend, wo das neue Bisthum die Missionsarbeit im Herzen Ostfalens übernehmen sollte, bereits eine dichtere Bevölkerung gewohnt habe, und daß hier das Arbeitsfeld der Kirche bereits durch eine intensivere wirtschaftliche Thätigkeit vorbereitet war.

Hier nahe der Dorfsiedlung Hildenesheim errichtete der erste Bischof Gunthar bei der Kapelle Ludwigs auf dem Domhügel den ersten Dom, der ein provisorischer Holzbau gewesen sein wird. „Auf der Südseite der Kapelle“, etwas entfernt von derselben — so erzählt unsere Gründungsgeschichte¹⁾ — „erbauete Gunthar eine bischöfliche Kirche, in welcher der Domklerus Gott dienen sollte, mit zwei hohen Thürmen und weihte diese Kirche vornehmlich zu Ehren der heil. Cäcilia ein“. — Kurz vorher waren die Gebeine dieser heiligen Jungfrau von Papst Paschalis I. in der Katakombe des heil. Callistus in Rom aufgefunden und 817 in die Cäcilien-Kirche im römischen Stadttheile Trastevere übertragen.²⁾ — Im Cäcilien-Dome Hildesheims „sand der Chor der Brüder und der kanonische Gottesdienst nicht länger ein Heim, als unter den ersten drei Bischöfen Gunthar, Rembert und Ebo. Die Ruine und die zusammengesunkene Masse dieses von Gunthar aufgeführten Kirchenbaues zeigte man noch bis zur Zeit des 15. Bischofs Dithmar.“

Gunthar starb an einem 5. Juli.³⁾

In der von ihm erbauten Cäcilien-Kirche sand er sein Grab.⁴⁾ Mehr auf Vermuthung als auf sicherer Nachricht beruht wohl die vom Hildesheimischen Jesuiten P. Eibers († 1673) verzeichnete Angabe aus späterer Zeit, daß die im kleinen monolithischen Steinsarge hinter dem Altare der Domgruft eingeschlossenen Gebeine Gunthar zugehören.⁵⁾

¹⁾ Bertram, Hildesheims Domgruft, S. 9. — ²⁾ Kraus, Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer I, 187. — ³⁾ Necrologium Hild. bei Leibniz I, 765. — ⁴⁾ Das Chronicon Hildesheimense (SS. VII, p. 851) bezeichnet Gunthars Kirche und die Stätte seines Begräbnisses als „Kapelle auf dem Friedhose“. — ⁵⁾ Eibers, Annales Hildesienses (Original-Manuscript im Gymnasium Josephinum zu Hildesheim in vitam Guntharii, und Cod. Beverin. 160, fol. 45.

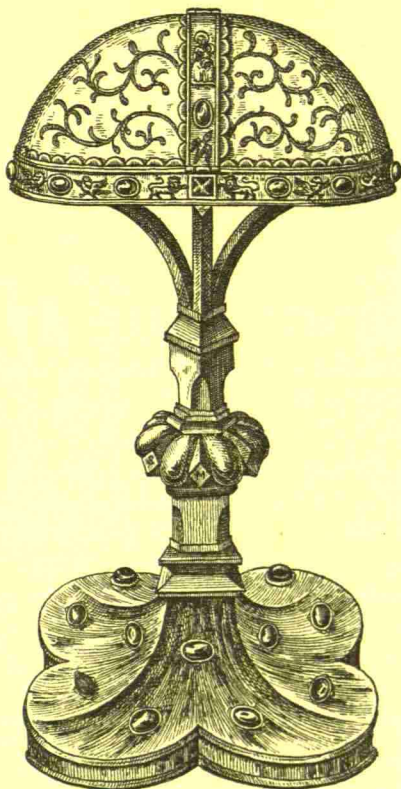


Abb. 4. Unserer lieben Frau Heiligthum.